

# Spundwand aus Stahl und drei Pumpen gegen die Flut

**HOCHWASSER** Die Schwabelweiser können sich über die neuen Schutzmaßnahmen freuen. Nasse Keller sind aber auch in Zukunft nicht ausgeschlossen.

VON KARL-HEINZ WEIGEL, MZ

**REGENSBURG.** Auf diesen kurzen Nenner lässt sich die Botschaft aus dem städtischen Planungsausschuss bringen. Am Mittwoch beschäftigte sich das Gremium mit dem Thema. Experte Rainer Zimmermann vom Wasserwirtschaftsamt und Hochwasser-Projektleiter und Dipl. Ing. Franz Kastenmeier, Vizechef im städtischen Tiefbauamt, informierten.

Offenbar zu aller Zufriedenheit. Die Infos waren wohl so eingängig und umfassend, dass CSU- und SPD-Fraktion ihre Anträge schließlich unisono für erledigt erklärten. In den drei Anträgen war u. a. gefordert worden, dass das Eindringen von Grundwasser in Keller „mit einem „leistungsfähigen Schöpfwerk“ möglichst verhindert werden solle. Aber das ist unmöglich, wenn man die Grundwasserströme nicht verändern kann und will. Eben das ist der Fall in Schwabelweis. Wesen Haus nicht in einer dichten Betonwanne steht oder wer nicht nachgerüstet hat, muss bei steigendem Grundwasser nach wie vor mit einem nassen Keller rechnen.

Gute Nachricht: Der Hochwasserschutz, ausgelegt auf ein 100-jähriges Hochwasser, wird optimiert. Stadt und der Freistaat Bayern geben insgesamt fünf Millionen Euro für das Projekt aus – die Stadt zahlt zwei, der Freistaat drei Millionen Euro. Geschützt wird mit der neuen Spundwand der Hauptsammler Nord, der Uferdeich wird im Interesse der „Überströmungssicher-



**Die neue Spundwand wird von der Eisenbahnbrücke Schwabelweis bis zur Stadtgrenze in den Boden gerammt.**

Foto: Archiv/Lutz-Maß

heit“ um 50 bis 100 Zentimeter erhöht. Dank des „Lückenschlusses“ im Hochwasserschutz bleiben Schwabelweiser, Tegernheimer und Donaustauffer nach menschlichem Ermessen vor einer Überflutung bewahrt – die Bauplanung kommt in den grünen Bereich. Der drohenden „Hinterläufigkeit“ (Fachausdruck) wird das Wasser abgegraben.

Im Detail: Auf dem 1,3 Kilometer langen Stück wird eine Spundwand aus Stahl in den Boden gerammt. Drei Schöpfwerke halten bei Hochwasser das Bauwerk trocken, pumpen Sicker- und Oberflächenwasser ab. Die Schöpfleistung liegt bei 160 l/sec. Eine

„Ertüchtigung“ (400 l/sec) würde viel kosten, aber nur im ufernahen Bereich (erste Häuserzeile) im Zentimeterbereich wirken. In Sachen „Beweissicherung“, auf die Stadtrat Herbert Schlegl (CSU) großen Wert legen, wird in Schwabelweis ein Pegelmesssystem mit Rohren noch vor Beginn der Baumaßnahme angelegt.

„Wir erwarten nach dem wasserrechtlichen Verfahren im nächsten Quartal den Planfeststellungsbeschluss vom Umweltamt. Im Herbst 2009 kann mit dem Bau begonnen werden“, sagte Franz Kastenmeier im MZ-Gespräch – anno 2010 soll das Projekt fertig sein.